Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 85 (1967)
Heft: 15

Artikel: Der Architekt und sein Haus
Autor: Schwarz, Lotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-69432

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Architekt und sein Haus

DK 728.1

Von **Lotte Schwarz**, Brüttisellen

Will ein Architekt sich sein eigenes Haus bauen, so ist er zwei Welten verpflichtet, einer Aussen- und einer Innenwelt. Von der Nachwelt soll hier nicht die Rede sein.

Die Aussenwelt macht sich bemerkbar durch viele Architekturzeitschriften, die von der Innenwelt, der Familie des Architekten, konsumiert werden; die Innenwelt will sehen, wie man draussen in der weiten Welt wohnt. Umgeben von diesen Welten macht sich der Architekt ans Werk. Hochgemut – denn ein eigenes Haus zu bauen heisst sich dem Schicksal stellen. Der Architekt erlebt eine hohe Zeit mit sich selbst, und die Vorstellung, sein eigener Bauherr zu sein, lässt ihm Flügel wachsen.

Nach den ersten Kontakten mit Landverkäufern schlagen die Flügel jedoch etwas angestrengt; es kommen Augenblicke, in denen die Flügel nervös zucken: der Architekt und Bauherr muss feststellen, dass der Platz für sein kleines Haus viel Geld kostet.

Er erlebt, was alle Architekten erleben, er muss am Haus sparen, was am Land zu teuer ist. Also führt er ernste Gespräche mit der Innenwelt. Diese verzichtet schnell auf Lieblingsideen als da sind: Schlitz in der Wand des Schlafzimmers einlassen, um durch diesen verglasten Ausblick die Jahreszeiten eines Holunders zu verfolgen, oder: fort mit dem demütigenden Ochsnerkübel, dafür einen Schacht planen, der – Deckel auf! – den leidigen Abfall schluckt. Der Architekt beobachtet, dass sich die Innenwelt leicht von ihren Lieblingsideen trennt und sich von billigeren Lösungen überzeugen lässt; er schöpft aber auch den Verdacht, dass sie zu schnell aufgibt... Beim Zeichnen der Pläne stellt er im weiteren fest, dass es leichter ist, für einen fremden Bauherrn zu planen: ihn – den Fremden – kann er überzeugen, jedes Argument, auf das der fremde Bauherr nicht eingehen will, macht ihn stärker! Aber kann sich der Architekt selbst überzeugen? Kann er seinen eigenen Gefühlen und Vorstellungen vertrauen? Je näher der Bautermin rückt, desto schweigsamer wird er.

Doch ist die Phase des Zweifelns und der möglichen Fehlentscheidungen für die Zukunft des Architekten von Bedeutung, denn sie wird zu einer Kapitalanlage für alle künftigen Bauten und somit für alle künftigen Bauherren. Beim eigenen Haus kann der Architekt Fehler machen und sie zugeben, er schädigt damit nicht das Selbstgefühl eines fremden Auftraggebers.

Die erste Hürde, die er zu nehmen hat, ist der neue Nachbar; wie wird sich dieser verhalten, wenn das Haus, das fremde, neben sein Haus zu stehen kommt?

Der Aushub wird zu einem fundamentalen Ereignis, denn das Loch in der Erde vermag überzeugend auszudrücken: hier will ich bleiben. Der Architekt wird grössere Löcher für umfangreichere Bauten ausheben lassen, doch kein Erdloch ist aufregender als jenes für das eigene Haus. Hier stellt er sich der Umwelt, dem Kosmos im Kleinen. An Feierlichkeit gleich ist später jener Augenblick, in dem das Dach «oben» ist, oder das erste verglaste Fenster in der Mauer sitzt.

Die Zeit der Flitterwochen mit dem eigenen Haus, die Zeit des Planens, ist nun vorüber. Die ersten Kollegen kommen, und schauen schweigend auf den Bauplatz, ihr Blick gleicht einem Schauen nach dem Wetter – schlägt es um? Man weiss es nicht, alles scheint unsicher . . .

Die Vorübergehenden aus der Wohngemeinde sind etwas gesprächiger; wenn die Maurer allein sind, macht man sogar Witze über das neue Haus. Ist jedoch der Architekt anwesend, so grüssen sie und gehen weiter.

Der Architekt schlägt sich mit jenem Teil seiner Aufgabe herum, der jedem Plan und jeder Zeichnung folgt: er wartet auf Material. Sein Bauvorhaben war zu klein für den «Contacter» einer grossen Firma; er nahm kleinere Firmen und stellt überdies fest, dass es nicht leicht ist, am eigenen Haus eine korrekturwürdige Arbeit beanstanden zu können. Alle Niederungen der Praxis aber vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, dass die Aussenwelt vom Architekten beim Bau seines eigenen Hauses etwas Besonderes erwartet: er soll zeigen, was er kann. Sie stellt sich eine Art Boxkampf mit dem Raum vor, und kühnen, nie dagewesenen Umgang mit den Materialien. Der Architekt soll sich als ein Dompteur fühlen, der zähmen kann, was sich vor ihm nicht zähmen liess.

Glücklicherweise greift hier das Portemonnaie des Architekten ordnend ein, denn es zwingt ihn, Geld nur für Wesentliches auszugeben.

Und eines Tages wird das Haus fertig! Schmuck steht es an der Oberfläche der Erde, als hätte man diese für seinen Standort niemals aufwühlen müssen. Der Architekt macht die merkwürdige Erfahrung, dass die kollegiale Kritik ausbleibt – technische Auskünfte sind keine Diskussionen – ist das eigene Haus private Sphäre, und damit – tabu?

Die Kritik der Innenwelt kann weniger Geltung haben, denn sie ist Partei. Sie kritisiert, lobt und liebt das Haus mit allen seinen Fehlern.

Selbst der Nachbar zeigt sich versöhnt. Freundlich versichert er dem Architekten, dass man sein neues Haus bald gar nicht mehr sehen werde, denn es sei erstaunlich, wie schnell die frisch gesetzten Sträucher wachsen . . .

Nach einem türkischen Sprichwort heisst es, dass jemand stirbt, wenn sein Haus ganz fertig ist. Danach ist den Mitgliedern einer Architektenfamilie ewiges Leben beschieden. Es ist bleibendes Merkmal des Architektenhauses, dass es niemals ganz fertig wird. Mag auch der Architekt in Augenblicken der Entspannung und des Wohlbefindens versichern, dass er das Haus nun fertig machen werde, zumal es sich nur um Kleinigkeiten handle, so wird die Innenwelt ihn für diesen Entschluss nicht beim Worte nehmen. Tatsache ist, dass unfertige Häuser ihn nicht stören. Nur fremde Häuser müssen fertig werden, und sind sie dann «schlüsselfertig», verlässt er sie.

So bleiben die unerledigten Kleinigkeiten Bestandteil des Architekten-Hauses, wobei es Ehrensache ist, dass Modellstücke, die noch ihrer Produktionsreife geduldig harren, seine Einrichtungen bereichern.

Ob fertig oder nicht, ob fremdes oder eigenes Haus, ob Innen- oder Aussenwelt – Erbarmen mit dem Architekten! – wird er doch nur schuldig, weil er nötig ist. *Lotte Schwarz*

Adresse der Verfasserin: *Lotte Schwarz*, 8306 Brüttisellen.

Mitteilungen

Eidg. Technische Hochschule. Die ETH hat im zweiten Halbjahr 1966 den nachstehend genannten, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der Abteilungen I, II, III A und III B auf Grund der abgelegten Prüfungen das *Diplom* erteilt:

Architekten: *Bamert,* Robert, von Tuggen SZ. *Bianda,* Marco, von Losone TI. *Battagello,* Gastone, von Bellinzona TI. *Bloetzer,* Werner, von Visp und Ferden VS. *Croci,* Edy, von Morbio Superiore TI. *Gräub,* Niklaus, von Wyssachen BE. *Keller,* Friedrich, von Unterstammheim und Winterthur ZH. *Radanowicz-Harttmann,* Georg Christoph, von Basel. *Straub,* Ulrich, von Basel und Egnach TG. *Strittmatter,* Pierre Daniel, von Böbikon AG. *Tallone,* Guido Fulvio Enea, von Bellinzona TI.

Bauingenieure: *Aanesland,* Jan Bjarne, von Norwegen. *Aebersold,* Stephan, von Freimettigen BE. *Altenburger,* Wilhelm, von Altendorf SZ. *Auger,* Jean-Marie, von Frankreich. *Balmelli,* Giovanni, von Comologna TI. *Baumann,* Markus, von Zürich. *Bay,* Kurt, von Suhr AG und Münchenstein BL. *Bebi,* Peter, von Zürich und Meilen ZH. *Bernardoni,* Roberto, von Sorengo TI. *Berthod,* Paul, von Sierre VS. *Bischoff,* Nutal, von Ramosch GR. *Bütikofer,* Johann Jakob, von Kernenried BE. *Büttler,* Hans-Jürgen, von Mümliswil SO. *Dätwyler,* René, von Staffelbach und Brugg AG. *Eggenschwiler,* Moritz Bruno, von Zürich. *Filippini,* Augusto, von Airolo TI. *Fontana,* Charles, von Stabio TI. *Glesener,* Jean-Joseph, von Luxembourg. *Graber,* Urs Eugen, von Fruthwilen TG. *Hartmann,* Hans-Peter, von Zürich und Thal SG. *Hatt,* Fritz, von Waltalingen ZH. *Hofmann,* Christof Ernst, von Winterthur und Oetwil a. See ZH. *Keller,* Peter, von Zürich und Grossandelfingen ZH. *Kropf,* François Walther, von Dombresson NE und Teuffenthal BE. *Künzle,* Otto, von Winterthur ZH. *Landis,* Peter, von Zug. *Lang,* Reto, von Kreuzlingen TG. *Lanz,* Paul Rudolf, von Rohrbach BE. *Lorenz,* Alfred, von Lichtensteig SG. *Mäder,* Jean-Jacques, von Agriswil FR. *Maier,* Jürg, von Basel. *Martignoni,* Alessandro, von Lugano TI. *Matter,* Robert, von Kölliken AG. *Meier,* Walter, von Hüntwangen ZH. *Meyer,* Christian Friedrich Arved, von Deutschland. *Michel,* Peter, von Bönigen BE. *Mossdorf,* Manuel, von Luzern. *Nobel,* Marcel, von Mogelsberg SG. *Pedrocchi,* Piero, von Muralto TI. *Percepied,* Philippe Michel, von Frankreich. *Püntener,* Peter, von Erstfeld UR. *Qviller,* Tore, von Norwegen. *Rapp,* Matthias, von Basel. *Ritschard,* Urs, von Interlaken BE. *Robadey,* Jean, von Lessoc FR. *Roth,* Robert, von Bern, Wangen a. A. BE und Basel. *Rouvé,* Bertrand Claude René, von Ballaigues VD. *Ruh,* Alfred, von Wädenswil ZH. *Scheidegger,* Peter, von Wyssachen BE. *Schlegel,* Peter, von Sevelen SG und Zürich. *Schlumpf,* Theophil, von Wattwil SG. *Schneebeli,* Hans-Peter, von Zürich. *Schneider,* Thomas, von Deutschland. *Schwarzenbach,* Jean-Pierre, von Kilchberg ZH. *Spadini,* Sandro, von Selma GR. *Steffen,* Josef Niklaus, von Reiden LU. *Stocker,* Walter, von Wädenswil ZH. *Tenucci,* Jürg, von Zürich. *Theiler,* Peter, von Hasle LU und Luzern. *Vettiger,* Peter Alexan-